

Werk

Titel: Magazin der neuern französischen Literatur; Magazin der neuern französischen Literatur

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556507851_0001

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556507851_0001

LOG Id: LOG_0132

LOG Titel: Fortgesetzte Erklärung des Fragments von Sanchoniaton : Geschichte des Herkules und seiner zwölf Arbeiten, eine Allegorie auf die Bestellung der Erde und auf die Beschäftigungen des Landlebens

LOG Typ: article

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556507851

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556507851>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556507851>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Magazin

der

neuern französischen Litteratur.

Sechstes Stück.

Auszüge.

I.

Fortgesetzte Erklärung des Fragments von
Sanchoniaton.

Geschichte des Herkules und seiner zwölf Arbeiten,
eine Allegorie auf die Bestellung der Erde und
auf die Beschäftigungen des Landlebens.

Unter allen mythologischen Geschichten ist das Le-
ben des Thebanischen Herkules eine von
denen, wo sich der allegorische und symbolische
Genius mit der meisten Pracht und Wahrheit enthüllt.
Dadurch, daß er die Laufbahn eines Helden, von seiner
Geburt an bis zu seinem Tode, betrat, konnte dieser
symbolische Genius die interessanteste Rolle bekleiden, sei-
ne

ne Scenen bis ins Unendliche vermannichfaltigen, die entgegengesetzteste Verstellung annehmen, in seinen Handlungen oft den größten Contrast äußern, Symbolen auf Symbolen häufen, die Allusionen vervielfältigen, und doch nie aus einem Mittelpunkte von Einheit herausgehen; vermittelt welchem alle diese scheinbaren Wifarrerien und diese aufgethürnten Fabeln ein angenehmes Ganzes ausmachen, welches nicht schwer zu fassen ist, und woben man die Richtigkeit eines jeden dieser Symbolen und Sinnbilder empfindet, aus welchen es zusammengesetzt ist. —

Diese neue Geschichte ist mit der Geschichte des Saturns und des Merkurs aufs genaueste verbunden; sie bezieht sich mit ihnen auf einerley Gegenstände; dieß ist von unwiderstehbarer Klarheit.

Diodorus von Sicilien, welcher uns das Leben des Herkules erzählt, scheint es selbst nur für Allegorie auszugeben, weil er es unmittelbar auf die Geschichte des Bacchus und der Musen folgen läßt, von welchen er versichert, daß die Namen allegorisch seyn.

Erster Theil.

Ursprung des Herkules.

Perseus war ein Sohn des Jupiters und der Danae. Dieser Prinz hatte mit der Andromeda den Elektrion erzeugt; und dieser Elektrion zeugte mit der Eurymede die Alcmene. Jupiter befand sich einst bey ihr, wünschte, daß die Nacht dießmal dreymal länger währet, als gewöhnlich, nahm die Gestalt des Amphytrions an, und schlief bey ihr. Als die Zeit kam, wo Alcmene sich ihrer Bürde entledigen sollte, erklärte Jupiter, welcher auf die Geburt des Herkules aufmerksam war, in Gegenwart aller Götter, daß er das Königreich des Perseus einem Kinde geben wolle, welches eben geboren werden

werden solle. Juno war eifersüchtig darauf, weil ihre Tochter Isthia dabei im Spiel war, verspätete die Geburt des Herkules, und half dem Eurystheus vor der bestimmten Zeit auf die Welt. Jupiter sah sich durch diese List zuvorgekommen; er wiederrief sein Wort nicht; aber er sorgte zu gleicher Zeit für den Ruhm des Herkules. Er gab dem Eurystheus das Königreich, wie er es versprochen hatte, und unterwarf ihm den Herkules; aber er versicherte die Juno, daß er diesen unter die Götter versetzen würde, wenn er zwölf Arbeiten vollbracht hätte, wie sie ihm Eurystheus auferlegen werde.

Alcinene wurde entbunden, und da sie die Eifersucht der Juno fürchtete, so setzte sie ihr Kind auf ein Feld aus. Minerva, welche drauf mit der Juno spazieren gieng, ward von der Schönheit dieses Kindes geblüht, und vermochte die Juno, daß sie es an ihre Brust legte. Aber der junge Herkules preßte ihr die Brust mit einer so ungewöhnlichen Stärke, daß sie das Kind vor Schmerz auf die Erde warf. Minerva brachte es hierauf seiner Mutter, und rieth ihr, es zu säugen.

Nachher schickte Juno zween Drachen aus, dieses Kind zu verschlingen; aber Herkules faßte sie beyde beim Hals, und erwürgte sie mit seinen beyden Händen. Anfangs war er Alcäus genannt worden: aber die Griechen nannten ihn nach dieser That Herkules, weil er von der Juno seinen ganzen Ruhm erhielt. Er ward in Theben erzogen, und übertraf alle übrige Menschen an Stärke des Körpers und an Größe der Seele. Kaum hatte er das Jünglingsalter erreicht, so befreyte er Theben von der Sklaverey, worinn es sich befand, und machte sich sein Vaterland verbindlich. Die Thebaner waren damals dem Ergines, dem König der Mäner, unterworfen, und dieser Regent schickte jährlich Abgeordnete nach Theben, Tribute zu fordern. Herkules schnitt beyden

Abgeordneten die äußersten Theile des Körpers ab, und warf sie vor die Stadt. Ergines verlangte, man solle den Herkules ausliefern; Creon, König von Theben, fürchtete seine Macht, und entschloß sich den Herkules auszuliefern: aber Herkules beredete die jungen Leute von seinem Alter, ihr Vaterland zu befreien, gab ihnen die geweihten Waffen, die an den Tempeln hingen, und ehemals durch ihre Vorfahren von den Feinden erbeutet worden waren, zog den Truppen des Ergines entgegen bis in einen engen Paß, wo dieser seine starke Mannschaft nicht nützen konnte, und tödtete den Ergines fast mit seiner ganzen Armee. Hierauf gieng er auf die Hauptstadt los, verbrannte die Palläste, und zerstörte die Stadt. Diese That verbreitete sich in ganz Griechenland, und man erstaunte darüber wie über ein Wunder. König Creon gab ihm seine Tochter Megare für seine große Heldenthat zur Belohnung, betrachtete ihn als seinen eigenen Sohn, und vertraute ihm die Regierung seiner Stadt an.

Aber Eurystheus, welcher König von Argos war, befürchtete, Herkules möchte zu mächtig werden, ließ ihn rufen, und befahl ihm, seine Arbeiten zu beginnen. Herkules weigerte sich anfangs, aber Jupiter befahl ihm, dem Eurystheus zu gehorchen. Er gieng drauf nach Delphi, das Orakel zu befragen: dieses antwortete, die Götter wollten, er solle diese zwölf Arbeiten verrichten, und nach Vollendung derselben die Unsterblichkeit erlangen. Herkules ward von einer großen Traurigkeit überfallen; er hielt es seiner Tugend und Tapferkeit unwürdig, einem Menschen zu dienen, der so viel schlechter sey als er, und auf der andern Seite schien es ihm gefährlich und unmöglich, seinem Vater Jupiter ungehorsam zu seyn. Während ihn diese Gedanken beunruhigten, ließ ihn Juno in Raserey verfallen; er ward wüthend: er wollte den

den Jolas tödten, aber dieser entfloß; drauf durchs
borste er seine eignen Kinder mit Pfeilen, weil er
sie für Feinde hielt. Als er den Gebrauch seiner Sinne
wieder erlangt hatte, ward er von dem Uebermaaf seines
Unglücks fast zu Boden gedrückt; er verbarg sich und
floß die Menschen. Endlich tröstete ihn doch die Zeit,
und er gieng aus, allen Gefahren Troß zu bieten.

Seine zwölf Thaten oder Arbeiten.

1.

Er tödtete den ungeheuren Löwen von Nemea, wel-
cher oft das Land verwüstete. Da er mit keinem Instru-
ment, von was für Art es auch seyn mochte, verwundet
werden konnte, so brauchte er seine Hände dazu. Er
gieng in die Höle, wo sich der Löwe gewöhnlich aufhielt,
riß ihm den Rachen auf, und erwürgte ihn. Die Haut
dieses Thiers diente ihm in der Folge zur Bekleidung und
zum Schilde.

2.

Die Schlange von Lerna, welche einen einzigen
Körper mit hundert Hälsen und hundert Köpfen
hätte, wurde für unüberwindlich gehalten, weil immer,
so oft man ihr einen abschnitt, zweien andere an des vori-
gen Stelle wuchsen. Er bediente sich aber der List, den
abgeschnittenen Theil brennen zu lassen. Auf diese Art
gelangte er zu seinem Zweck. Hierauf tunkte er seine
Pfeile in die Galle dieses Thiers, damit die Wunden da-
von unheilbar würden.

3.

Eurystheus befahl ihm ferner, den Ermanthischen
Eber, welcher in den Gefilden von Arkadien weidete,
ihm lebendig zu bringen. Die Ausführung dieses Be-
fehls

fehls war schwer. Doch Herkules kam zurück, und brachte den Eber dem Eurystheus lebendig, welcher darüber so erschrock, daß er sich unter eine eiserne Kufe verbarg.

Bei dieser Gelegenheit überwand er auch die Centauren. Ein Centaur, Namens Pholus, hatte dem Herkules das Recht der Gastfreundschaft widerfahren lassen, er öffnete ihm zu Ehren ein Faß Wein, welches ihm der alte Bacchus gegeben, mit dem Befehl, es bis auf die Ankunft des Bacchus aufzubehalten. Bei Öffnung des Fasses verbreitete sich der herrliche Geruch in den Wohnungen der Centauren, welche haufenweise herbeieilten, sich dieses Weins zu bemächtigen. Herkules widersezte sich ihnen, und hatte mit Geschöpfen zu kämpfen, welche die Mutter der Götter mit der Stärke und Geschwindigkeit der Pferde, und mit dem Verstand und der Erfahrung der Menschen ausgerüstet hatte. Die Centauren stürzten mit ganzen Fichtenbäumen, mit großen Steinen und andern solchen Instrumenten auf ihn zu. Die Mutter der Centauren mischte sich auch noch in den Streit, und ließ gewaltig regnen, welches ihren vierfüßigen Söhnen nichts that, wohl aber dem zweibeinigen Herkules. Nichts destoweniger tödtete er eine große Anzahl davon, welches die berühmtesten waren, und die übrigen zwang er zur Flucht. Diese letztern wurden alle bestraft, wie sie es verdient hatten. Auch gab er dem Omades den Tod, welcher die Alcyone, die Schwester des Eurystheus, in Arkadien mit Gewalt geschwächt hatte.

Der Centaur Pholus, des Herkules Freund, begrub seine getödteten Verwandten, zog aus des einen Brust einen Pfeil, und brachte sich selbst um. Herkules begrub ihn hierauf unter einem Berge nahe bey seiner Wohnung, welcher Phloe genannt ward.

Herkules

Herkules tödtete, aber wider seinen Willen, auch den Centauren Chiron, der sich in der Medicin berühmt gemacht hatte.

4.

Hierauf befahl ihm Eurystheus, die Hirschkuh mit dem goldnen Geweih zu bringen, welche mit erstaunlicher Schnelligkeit lief; Herkules gieng aus, und fieng sie in einem Netz, oder nach andern in einer Schlinge.

5.

Nach Vollstreckung dieses Befehls sollte er die ungeheure Menge Vögel verjagen, welche um den Strymonischen See alles verwüsteten. Einzeln sie zu erlegen, war unmöglich; er erfand daher eine Trommel von Erz, die einen beständigen und großen Lärmen erregte, und bestreyte auf diese Art den See von diesen Vögeln.

6.

Herkules erhielt nun vom neuen Befehl, einen Stall ganz allein auszumisten, in dem sich der Mist seit vielen Jahren ungeheuer vermehrt hatte. Herkules hielt es für zu schimpflich, den Mist hinauszutragen: er führte also den Fluß Peneus durch, und solchergestalt verrichtete er seinen Auftrag in einem Tage.

7.

Nun gieng er nach Creta, den Stier zu holen, in welchen sich Pasiphae verliebt hatte, und brachte ihn nach Peloponnes.

8.

Er stiftete die Olympischen Spiele und weihte sie dem Jupiter des Vaterlandes. Zum Preis setzte er eine simple Krone, denn er selbst wollte nie eine andere Belohnung.

lohnung annehmen. Herkules trug in allen Spielen, ob sie gleich sehr verschieden waren, als laufen und Ringen, den Sieg davon, ohne daß er zu kämpfen brauchte, denn es mochte sich niemand mit ihm messen.

Die Götter suchten ihn für seine Thaten zu belohnen, und machten ihm, jede Gottheit, ein besonderes Geschenk. Minerva brachte ihm einen Schleier; Vulcan eine Keule und einen Kürass; Neptun ein Pferd; Merkur ein Schwert; Apollo einen Bogen, und lehrte ihn damit umgehen. Ceres, die ihn auch ehren wollte, stiftete ein Fest zur Ausöhnung des Mörders der Centauren, welche die kleinen Geheimnisse genannt wurden.

Als sich die Riesen wider die Götter auflehnten, kam ihnen Herkules auch zu Hülfe; zur Belohnung bekam er, wie die Götter, die dem Jupiter beigestanden hatten, nebst dem Bacchus den Beynamen Olympier.

Herkules tödete auch den Adler, der dem angeketeten Prometheus die Leber fraß, weil er sah, daß Prometheus nur deswegen gestraft worden war, weil er seine Wohlthaten über das menschliche Geschlecht verbreitet hatte. Jupiter erzürnte sich darüber, aber Herkules befänstigte ihn wieder.

8.

Einige Zeit nachher ward er befehliget, die Scythen des Diomedes aus Thracien zu holen. Sie waren sehr wild und wüthend, und nährten sich mit dem Fleisch der unglücklichen Fremden, die nach Thracien kamen, und die man ihnen vorschnitt. Herkules bemächtigte sich zuerst ihres Herrn, sättigte sie dann mit seinem eigenen Fleisch, weil er sie zum Menschenfleisch gewöhnt hatte, und brachte sie nachher dem Eurystheus, welcher sie der Juno widmete. Ihr Geschlecht dauerte bis auf die Niederung des Alexanders, Königs von Macedonien. 9.

9.

Bald drauf ward ihm befohlen, den Gürtel der Amazone Hippolyte zu bringen. Er gieng also über den Pontus, dem er den Beinamen Eurinus gab, und kündigte den Amazonen den Krieg an, als man ihm den Gürtel verweigerte. Er richtete ein großes Blutbad unter ihnen an, tödtete die berühmtesten von ihnen, und zerstörte diese ganze Nation. Ihre Königin Melanippe verlor dabey ihr Königreich und ihre Freyheit. Unter den Gefangenen wählte er die Antiope oder Hippolyte, dem Theseus ein Geschenk zu machen. Aber Melanippe kaufte sich mit Auslieferung des verlangten Gürtels wieder los.

10.

Die zehnte Arbeit, so Eurystheus dem Herkules auferlegte, war, die Kühe des Geryon zu holen, welche auf den Küsten Iberiens weideten. Diese Unternehmung war schwer. Er rüstete zu diesem Behuf eine Flotte aus, und wählte zum Sammelplatz die Insel Creta. Diese reinigte er während seiner Anwesenheit von allen wilden Thieren. Von da gieng er nach Afrika, und forderte den Anteus zum Kampf auf, der sich durch die Stärke seines Körpers und durch seine Erfahrung im Ringen so berühmt gemacht hatte. Er hatte die Gewohnheit, alle Fremdlinge zu tödten, die er im Kampf überwunden hatte. Herkules ließ ihm, nachdem er ihn überwunden, ein gleiches Schicksal widerfahren. Er reinigte auch Afrika von einer großen Anzahl wilder Thiere, und machte es so fruchtbar, daß es Früchte, Getreide, Wein und Oliven in Ueberfluß hervorbrachte. Hierauf begab er sich nach Egypten, und brachte den Busiris aus dem nämlichen Bewegungsgrunde um, aus welchem er den Anteus umgebracht hatte. Aber vorher durchwanderte

er die wüsten Einöden von Lybien, und baute in einer fruchtbaren Gegend eine sehr große Stadt, der man den Namen Helatouphla gab, weil sie so viel Thore hatte. Die Carthaginenser brachten sie in der Folge unter ihre Bothmäßigkeit. Herkules durchlief Afrika bis zum Ocean, wo er an den Ufern des einen und andern festen Landes zwei Säulen aufrichtete. Von da drang er in Spanien ein. Chrysaor der König war sehr tapfer und mächtig; er hatte drey Söhne, die es nicht minder waren, und große Armeen kommandirten. Herkules forderte einen jeden insbesondere heraus, tödtete sie, eroberte ganz Spanien, und führte die berühmten Heerden Rüche mit sich hinweg, um derentwillen er diesen Marsch gemacht hatte. Er kam hierauf zu einem König, der fromm und billig war, und ihm viel Ehre erwies. Herkules schenkte ihm dafür einige von den Rühen, die ihm der König sogleich widmete; nachher opferte er ihm alle Jahre den schönsten Stier, der davon gezogen wurde. Diese geweihten Rüche sind bis auf unsere Zeiten in Spanien sorgfältig beygehalten worden.

(Eine Handlung, die neben Errichtung der zwei Säulen genannt werden kann, betrifft das reizende Lettepe in Thessalien, das ehemals ganz mit Wasser bedeckt war; aber er wußte dasselbe durch Gräben abzuleiten, daß es in der Folge zum herrlichsten Thal ward, und noch jetzt bloß durch den Fluß Peneus beseeuet wird. Böotien hingegen überschwemmte er, um die Thebaner an den Minyern zu rächen.)

Herkules gab nach seinem Siege Iberien einigen Einwohnern zu regieren, in welchen er die meiste Tugend und Rechtschaffenheit gefunden hatte. Hierauf zog er sich mit seiner Armee ins Celtische, schaffte viele barbarische Gebräuche ab, und baute die Stadt Alessia, in welcher sich viele Celten niederließen. Sie behaupteten lange

lange ihre Freyheiten, bis sie Julius Cäsar den Römern unterwarf. Herkules zog sich hierauf über die Alpen, in welchen er gangbare Wege machte, und mehrere Sicherheit stiftete, nach Italien. Er durchstreich Ligurien und kam auf den Palatinischen Berg, auf welchem sich damals eine kleine Stadt befand, in der man ihn sehr großmüthig aufnahm, und ihm prächtige Geschenke überreichte. Herkules nahm sie mit Vergnügen an, und weissagte ihnen, daß diejenigen, welche ihn nach seiner Vergötterung den Zehnten von ihren Gütern widmen würden, eines sehr glücklichen Lebens gewiß seyn könnten, welche Weissagung auch wirklich eingetroffen seyn soll, und wovon der reiche Lucullus als ein starker Beweis angesehen wurde. Die Römer thaten dasselbe, und widmeten ihm an der Tiber einen prächtigen Tempel. Herkules verließ die Tiber, und durchlief die Küsten von Italien; er drang in die Gegenden ein, wo heut zu Tage der Berg Vesuv steht. Diese Gegend war von Riesen bewohnt, die wider ihn zu Felde zogen, aber nach einem harten Kampf mit Hülfe der Götter von ihm überwunden wurden.

Nach einigen andern Verrichtungen gieng er nach Sicilien, und lehrte die Einwohner von Syrakus, der Proserpina zu Ehren, jährlich Feste zu seynern, und feyerliche Versammlungen zu halten.

Er machte auch eine Reise zu Fuß um das ganze adriatische Meer, und gieng durch Epirus ins Peloponnesische.

II.

Raum hatte er seine Reise geendiget, so befahl ihm Enyrstheus, den Cerberus aus der Hölle zu holen. Herkules sah das als ein rühmliches Unternehmen an, und machte sich auf den Weg nach Athen. Dort ließ er sich in den Eleusinischen Geheimnissen einweihen.

Bei seiner Ankunft in die Hölle, wurde er von der Proserpina wie ein Bruder empfangen; sie erlaubte ihm auch, den Theseus und Pirithous mit sich zu nehmen, welche darinn waren gefangen gehalten worden. Hierauf legte er dem Cerberus Ketten an, schleppte ihn aus der Hölle mit sich fort, und zeigte ihn den Menschen.

12.

Seine letzte Arbeit war endlich, die goldenen Äpfel der Hesperiden aus Afrika zu holen; er machte sich also noch einmal auf den Weg in dieses Land. Die Mythologisten sind über diese Äpfel nicht einig: einige wollen sie für wirkliche goldene Äpfel halten, die von einem abscheulichen Drachen bewacht worden wären; andere meinen, es würden Heerden von Schaafen darunter verstanden, welche die Hesperiden sehr schön hatten; und der Drache wird sodann zu einem sehr beherzten Hirten gemacht, der Jedermann umbrachte, welcher ihm Schaaf stehlen wollte. Gewiß ist, daß Herkules den Wächter über diese Schaaf oder über diese Äpfel umgebracht, und sie dem Eurystheus gebracht hat.

Wir dürfen hier nicht übergehen, was die Mythologisten vom Atlas und den Hesperiden erzählen. Sie sagen, in diesem Lande haben zween sehr berühmte Brüder Atlas und Hesperus gelebt; Hesperus habe eine Tochter, mit Namen Hesperis, gehabt; und diese habe er seinem Bruder Atlas zur Frau gegeben. Atlas hatte von der Hesperis sieben Töchter, welche nach ihrem Vater Atlantiden, oder nach ihrer Mutter Hesperiden genannt wurden. Sie sollen so schön und gut gewesen seyn, daß Busiris, der König von Egypten, Seeräuber ausgeschiedt, um sie wegzufangen, welches ihnen auch geglückt. Herkules aber überfiel die Räuber, brachte sie um, und führte die Atlantiden ihrem Vater wieder zu, der ihm aus Dankbarkeit die goldenen Äpfel gege-

gegeben, und ihn die Astronomie von Grund aus gelehrt haben soll. Atlas hatte diese Wissenschaft mit vielem Fleiß studiert, und war sehr weit darinn gekommen. Er hatte auch mit vieler Kunst eine himmlische Sphäre verfertigt; und deswegen hat man geglaubt, daß er sie auf seinen Schultern trüge. Herkules war also der erste, der die Wissenschaft der Sphäre nach Griechenland brachte.

Nachdem er seine zwölf Thaten vollbracht hatte, sagte ihm ein Orakel, daß er erst, bevor er unter die Zahl der Götter aufgenommen würde, eine Colonie nach Sardinien senden müsse, unter der Anführung der Söhne, die er von den Thespiaden gehabt hätte: da sie aber sehr jung waren, so fand es Herkules für gut, den Iolas an ihre Spitze zu stellen. — Thespis, von einer der besten Familien in Athen, und König eines Landes gleiches Namens, hatte von verschiedenen Weibern funfzig Töchter; Herkules war damals jung, und von einer wunderbaren Leibesstärke; dieß erregte in Thespis den Wunsch, daß seine Töchter Kinder von ihm haben möchten. Herkules ließ sich dazu ganz bereitwillig finden, begattete sich mit jeder (und wie die Fabel sagt, in einer Nacht mit allen funfzig) und bekam funfzig Kinder, welche Thespiaden genannt wurden. Als sie das jugendliche Alter erreicht hatten, sand sie Herkules, wie es das Orakel befohlen hatte, nach Sardinien, vertraute sie dem Iolas an, der ihn auf allen seinen Reisen begleitet hatte, und machte ihn zum Oberhaupte derselben.

Er trat auch dem Iolas seine Frau Megare ab, und hoffte, ein anderer würde ihr glücklichere Kinder geben. Hierauf verlangte er vom Eurytes, König von Oechalien, seine Tochter Iole; aber wegen Megarens Unglück konnte er sich nicht dazu entschließen. Herkules entführte ihm dafür aus Rache seine Pferde. Iphitus, der Sohn dieses Regenten, hatte Verdacht auf den Herkules,

Herkules, und suchte sie. Herkules führte ihn auf einen Thurm, damit er sich umsehen könne, ob er sie entdeckte: als sie aber Iphitus nicht entdecken konnte, so that Herkules als ob er sich dadurch beleidigt fühlte, und stürzte ihn vom Thurm herab. Zur Strafe ward er krank: er wendete sich an verschiedene Orte, und bat die Strafe von ihm zu wenden, aber es ward ihm abgeschlagen, oder die Ceremonie half nichts. Er fragte endlich das Orakel des Apollo um Rath; dieses ertheilte die Antwort, daß man ihn öffentlich verkaufen, und das Geld, das aus ihm gelöst würde, den Kindern des Iphytus senden solle. Die Dauer seiner Krankheit zwang ihn zu gehorchen; er nahm mit einigen seiner Freunde den Weg nach Asien, ließ sich von einem seiner Freunde verkaufen, und ward der Sklave der Omphale, einer Tochter des Gardanus, und der Königin der Mysier. Der ihn verkauft hatte, schickte das aus ihm gelöste Geld den Söhnen des Iphytus. Herkules heirathete nachher die Omphale, und erzeugte mit ihr den Lamon. Alsdann kehrte er nach Peloponnes zurück, befand sich bey der Expedition der Argonauten, entriß Troja dem Laomedon, und stellte es dem Priamus wieder zu. Auf der Rückreise tödtete er den König Augeus, der ihm die versprochene Belohnung für die Reinigung seiner Ställe nicht gegeben hatte, und gab sein Königreich Elis dessen Sohn Phyleus. Hierauf entriß er Sparta dem Hippokoon und seinen Söhnen, und gab es dem Lyndarus, dem Vater der Dioskuren.

Nachdem der Krieg von Sparta geendigt war, nahm Herkules den Weg nach Arkadien: er begab sich zum König Aleus, hatte einen geheimen Umgang mit seiner Tochter Auge, erzeugte den Telephus mit ihr, und reisete weiter. Aleus gab seine Tochter dem Nauplius sie zu ersäufen: unterwegs gebahr sie ihr Kind und ließ es liegen; eine Hirschkuh säugte es, Schäfer fanden

es, und brachten es ihrem Könige Corytus, der es sorgfältig erziehen ließ. Als der junge Telephus groß geworden war, begab er sich zu seiner Mutter, die dem Teutras, dem König von Mysien, verkauft worden war. Teutras gab ihm seine Tochter, und machte ihn zu seinem Erben.

Herkules war nach Calydon in Aetholien gegangen, und hielt sich daselbst auf. Nach Meleagers Tode heirathete er die Dejanire, die Tochter des Oeneus. Hier machte er durch Ableitung des Flusses Achelous ein großes Stück Erdreich fruchtbar. Daher dichten die Poeten, Herkules habe mit dem Achelous gestritten, der in einen Stier verwandelt worden war, und habe ihm im Streit ein Horn zerbrochen, womit er den Aetholiern ein Geschenk gemacht, und welches das Horn der Amalthea genannt werden.

Er tödtete auch den Centaur Nessus, der sich sterbend an ihm rächte, durch den Rath, den er der Dejanira gab. Außerdem richtete er noch die Brüder der Iole zu Grunde, und führte die Iole mit sich nach Cenea, einem Vorgebirge von Canea.

Als er an diesem Orte opfern wollte, sandte er hin zur Dejanira, und ließ sein Opfergewand holen. Dejanira hoffte ihn von seiner Leidenschaft für die Iole zu heilen, bestrich dieses Gewand mit einem Liebestrank, den ihr der Centaur gegeben hatte. Herkules hatte es kaum angelegt, so empfand er die heftigsten Schmerzen, welche nichts stillen konnte. Dejanira brachte sich aus Verzweiflung selbst um. Auf Anrathen des Orakels führte man den Herkules auf den Berg Oeta, und richtete daselbst einen großen Scheiterhaufen auf. Herkules stieg auf diesen Scheiterhaufen, und bat seine Freunde, daß sie ihn anzünden möchten. Philoktet allein gehorchte. Herkules schenkte ihm seine Pfeile und seinen Bogen. In dem

dem Augenblick geschieht ein Donnerschlag; der Scheiterhaufen verschwindet. Iolas und seine Begleitung läuft herbei; man sucht, und findet weder den Herkules mehr, noch etwas von seinen Gebeinen. Ueberzeugt, daß ihm die Götter die versprochene Belohnung bewilliget, errichteten sie ihm an diesem Ort Altäre, und opferten ihm bald darauf. Menötius, sein Freund, opferte ihm einen Stier, einen Eber und einen Bock. Die Thebaner folgten diesem Beispiele auch. Die Athenenser waren die ersten, die ihm göttliche Ehre erwiesen; ihnen folgten dann auch die übrigen Völker Griechenlands, und alle Nationen der Erde erkannten ihn für einen Gott.

Nach der Apotheose des Herkules, beredete Jupiter die Juno, ihn zum Sohn anzunehmen, welches sie auch gethan haben soll. Sie stieg aufs Bette, verbarg ihn unter ihren Kleidern, und ließ ihn fallen. Dieß war die Art zu adoptiren.

Als Herkules ein Gott geworden war, heirathete er die Hebe; aber er mochte keinen Platz unter den zwölf Gottheiten, um niemanden zu verdrängen. —

Zweiter Theil.

Die Geschichte des Herkules ist eine Allegorie.

1.

So wie die Geschichte des Herkules bisher behandelt worden, hat sie alles Ansehn eines griechischen Helden, die indessen immer einem Roman nicht unähnlich sieht. Es ist aber, von der Geburt dieses Helden an, bis auf seinen Tod, klar zu erweisen, daß sie nichts als eine bloße Allegorie ist. Alle Arbeiten dieses Helden selbst die Ordnung, in der sie geschehen, sind zur Schönheit und Vollständigkeit dieser Allegorie äußerst nöthendig.

dig. Man wird sehen, daß er mit Recht der General des Osiris oder des Saturns, und der Gefährte des Ihot oder des Merkurs genennt wird.

Wir wollen uns hier nicht bey den Ideen aufhalten, welche die Gelehrten von der Geschichte des Herkules vorher gehabt haben, und welche der Verfasser in seinem Werke angeführt hat; sondern wir wollen uns bloß bey den Ideen, Erklärungen und Beweisen unsers Verfassers aufhalten.

2.

Nachdem Saturn, Cronus oder Osiris, den Ackerbau erfunden, und Ihot, Hermes, oder Merkur zum Besten des Ackerbaus den Kalender eingerichtet hatte, so mußte man diese Künste den Völkern annehmbar zu machen suchen. Die Erde war aber noch nirgends in dem Zustande, worinn sie zur Ausübung dieser Künste seyn mußte. Das niedrigliegende Erdreich war mit Gewässern und Morästen bedeckt, das höherliegende war trocken, ungleich, felsicht und mit dicken Waldungen bedeckt. Man mußte also alle Hindernisse zu entfernen suchen, welche die Fruchtbarkeit des Erdreichs verhinderten. Man mußte das Gewässer durch Gräben und Kanäle ableiten, Dämme aufrichten, Wälder fällen, die Erde umwühlen, und die schädlichen Thiere austrotten. Diese Verrichtungen blieben dem Herkules übrig, und machen die dritte Allegorie aus. Herkules ist der General des Osiris, oder des Erfinders des Ackerbaus, weil er den ländlichen Arbeiten vereinigter Familien vorgesetzt ist. Er ist der Löwenbändiger, weil er alle wilde Thiere austrottet. Er ist mit einer knotichten Keule bewaffnet, welches simple Scepter anzeigt, daß er über die Erde und über die Thiere herrsche, und daß seiner Macht alles weichen müsse. Die Morgenländer sahen ihn daher auch als die Sonne, die Gottheit des Ackerbaues, an. Er

war der älteste Gott der Phönicier; sie widmeten ihm, wie Herodotus berichtet, ihre Tempel und den Zehnten von ihren Gütern. Theben war eine Phöniciſche Colonie, welche die Gebräuche, die Wiſſenſchaften, die Allegorien, und die Sprache dieſes alten Volkes mit nach Griechenland brachte. Von Theben aus verbreiteten ſich alſo alle dieſe wunderbaren Erzählungen vom Herkules und ſeinen Verrichtungen; und daher bekam er den Beynamen Thebanischer Herkules. Tyrus hatte noch einen ältern Herkules. Ueberhaupt zählt man deren im Alterthum viele; man findet einen in Egypten, in Tyrus, in Theſus, in Theben, in Carthago, in Achaïen zu Erithras, in Creta, in Italien fünf, in Gallien, in Indien, und wer weiß, wo ſonſt noch? Alle dieſe Herkuleſſe ſind aber nur eine und eben dieſelbe Gottheit.

3.

Dieſe allgemeine Gottheit, und bey den Phöniciern die vornehmſte, die ſie Herkules nannten, war nichts anders als die Sonne. Dieß beweifen die Hymnen des Memus und Orpheus zur Gnüge. Man gab ihm überdieß noch Namen, welche mit der Idee, die man ſich von ihm machte, ſehr gut übereinſtimmten. Man nannte ihn Sab den Erhabenen, Adad den Einzigen, Bel den Herrlichen, den Unumſchränkten, Adonis den Herrn, Melchartes oder Melicertes den König der Erde. Die Städte trugen auch ſeinen Namen, Herkulea, Herkulanium, Heraklea, und machten ſich einen Ruhm daraus.

Wir finden aber im Alterthum einen doppelten Herkules: der eine iſt Gott, der andere Held. Man errichtete ihm daher auch einen doppelten Tempel. Wenn man ihn als einen Menſchen anſieht, ſo iſt die Sache unbegreiflich; nimmt man ihn aber für die Sonne, ſo iſt nichts

nichts leichter zu erklären. Dann stellt der eine Herkules die Sommer Sonne mit aller ihrer Kraft, und der andere die Winter Sonne vor, die keine Kraft mehr hat. Bey dieser doppelten Parsonificirung ließ man es nicht einmal bewenden: man machte auch so viel Personen, als man Jahreszeiten annahm, besonders in Egypten, Osiris stellte die Sonne vor vom Winter solstitium an; Harpokrates, schwach und kraftlos, war die Zeit bis auf den Frühling, wo sich alles mit neuem Glanze und neuer Pracht der Jugend kleidet; diese Jahreszeit stellte Ammon vor, welcher jung und herrlich abgebildet wurde; Pluto oder Serapis, den man alt und bärtig machte, und mit einem Scheffel krönte, stellte den Herbst vor mit Früchten beladen, mit Tagen gesättiget, und nah am Ersterben. Bisweilen vereinigte man auch alle diese Vorstellungsarten in einer einzigen Figur, z. B. unter einem dreyköpfigten Löwen, dem man den Kopf eines Löwen, eines Wolfs und eines Hundes gab.

Herkules war bey den Phöniciern zugleich das, was Apollo bey den Griechen war. Die Römer nahmen ihn auch für das an, und gaben ihm den Titel Musageta, ein Wort, welches so viel bedeutet als Begleiter der Musen. Sie feyerten ihm zu Ehren den letzten Junius.

So stritt auch Apollo mit dem Herkules um den Besitz des Dreyfußes. Dieser Dreyfuß war kein gewöhnlicher Dreyfuß, sondern er stellte die Jahreszeiten vor, denn die Morgenländer waren gewohnt, das Jahr anfangs nur in drey Jahreszeiten einzutheilen. Aus gleichen Gründen machte man auch dreybeinichte Kalender; alle drey Beine liefen aus einem Mittelpunkte heraus, und formirten eine Art von Rad. Auf jedem Beine besand sich der Kalender von einer Jahreszeit oder von vier Monaten: man sieht dergleichen auf den Kunischen Denkmälern.

Herkules führt noch mehrere Namen, die sich alle auf die Sonne beziehen. Die Egyptier nannten ihn *Chon*, ein Name, der in der Coptischen Sprache Stärke bedeutet, und von dem das Wort Sommer herkömmt. Makrobios versichert, Herkules bedeute so viel als *Virtus Deorum*, die Kraft der Götter. Pythagoras nennt ihn die Kraft oder Macht der Natur. (Auch die heilige Schrift stellt die Sonne unter einem jungen und starken Athleten vor.) Die übrigen Namen, die man ihm beylegte, *Alkaios*, *Alkimes*, *Alfides*, *Herakles*, fassen alle Bedeutungen in sich, wie sie sich für ihn schicken. Das Wort Herkules läßt sich von verschiedenen Urwurzeln herleiten:

Herc - ul, würde bedeuten die verzehrende Kraft.

Her - cul, den Diener der Erde, den, der sie anbaut.

Her - cle, die Keule der Erde.

Hor - cle, die Keule des Horns, oder die mit der Keule bewaffnete Sonne.

Horcel, oder Herkel, welcher eilt, sich fördert; vielleicht ist diese letztere Wurzel die wahre.

Herkules ist auch ein Sohn des *Dis*; aber *Di* bedeutet Tag, Licht. Er ist ferner *Fidius*, welches Wort von *Id* oder *Sid*, die Zeit herkommen muß, mit verwandelter Aspiration in *F*; *Dius Fidius* wäre also von Wort zu Wort der Gott der Zeit.

Man brachte ihm die Erstlinge der Früchte, und den Zehnten von den Gütern der Erde; ein unwiderlegbarer Beweis, daß man ihn als den Urheber und Herr vorbringer dieser Güter ansah. Diese Gewohnheit hatten die Römer, die Pelasgier, die Charthaginer, die Phönicier u. s. f.

Selbst die Symbole, die man ihm zugab, beweisen, daß er die Sonne war. Die Löwenhaut, die Keule oder der Bogen, den er bisweilen führt, und der Pappelbaum zwecken

zwecken alle dahin ab. Die Löwenhaut stellt die Sonne in aller ihrer Stärke vor, weil sie sich zu dieser Zeit im Löwen befindet. Auf der Sonnentafel, welche Alexander dem Publikum gab, war die Sonne mit einem Bogen und einem Köcher voll Pfeilen gemalt: zwei Keulen machten die Montans des Gemäldes aus. Die Alten wählten den Löwen zum Sitz der heißen Sonne, weil seine Farbe der Feuerfarbe gleich. Die Pfeile haben mit den Sonnenstrahlen viel gemein. Das griechische Wort Kelos bedeutet Pfeil und Strahl. Den Pappelbaum heiligte man ihm deswegen, weil seine Blätter auf der einen Seite grün und auf der andern weiß sind. Dadurch suchte man Tag und Nacht auszudrücken (warum nicht lieber Sommer und Winter?).

4.

Herkules hatte den Jov zum Vater; Mütter werden ihm mehr gegeben, als Juno, Asteria, die Königin der Gestirne. Aber die allegorische Mutter des Thebanischen Herkules war Alkmene. Dieß Wort muß orientalisches seyn, und scheint herzukommen vom orientalischen Artikel Al, von Khme, Hitze, Wärme, und von Hin oder En, welches Quelle bedeutet. Alkme-ene würde also so viel bedeuten, als die Quelle der Wärme.

Er ward in einer dreysachen Nacht geboren, das heißt, er war von einer unbestimmten oder unbeschränkten Dauer.

Er mußte dem Eurystheus gehorchen, das heißt, dem Starken; denn Euryst heißt auf orientalisches der Starke. Dieß ist der, welcher der Sonne ihren Lauf, ihre Arbeit anwies.

Er zeugte mit funfzig Schwestern funfzig Söhne; diese funfzig Söhne sind die Wochen, aus welchen das Jahr besteht. Daher die 50 Knaben und 50 Mädchen,

die man dem Ius, dem Erbauer von Troja sandte. Daher die 50 Söhne des Aegyptus und die 50 Töchter des Danaus, welche die durchlöcherten Fässer nie voll füllen konnten.

Iolas, der Nefte des Herkules, spielt in dieser Geschichte eine große Rolle. Iol, welches Iol, Iul, Giul, Iweol, Wheel, Wiel, Vol ausgesprochen wird, ist ein Urwort, dessen Sinn Veränderung ausdrückt. Iolas ist also so viel als Sonnenrevolution.

Nachdem Herkules seine Arbeiten vollendet hat, übergibt er dem Iolas nicht nur seine Söhne, sondern auch seine erste Frau, die Megare, welcher Name im orientalischen so viel bedeutet als das vergangene Jahr. Hierauf will er die Iole heyrathen (dieser Name bezieht sich auf eine neue Revolution): aber er wird Sklave der Omphale, und heyrathet nachher die Dejanire.

Omphale war die Königin der Meonier. Das Wort kömmt her von On die Zeiten, und Phala theilen. Omphale ist also der Mond, das Gestirn, welches die Zeiten in Monate theilt, welche Meonier genant werden, von mene oder meon der Mond.

In dem Wort Dejanire kann man das orientalische Wort nur oder nyr, welches Licht bedeutet, und das Wort Deia, Ueberfluß, nicht verkennen: Dejanire bedeutet also das vollendete oder zu seinem Ziel gekommene Jahr.

Dritter Theil.

Erklärung des Lebens und der zwölf Arbeiten des Herkules.

Auf den geheiligten Mauern des Tempels des Herkules zu Cadix, waren seine zwölf Arbeiten oder Thaten gemalt. Die Griechen hatten sie also nicht erfunden, weil dieser Tempel schon vor der Zeit des griechischen Herkules gestanden. Sie mußten von einer großen Wichtigkeit seyn, weil man sie auf die Mauern des Tempels malte.

Diese Gemälde waren die Vorstellung von zwölf Zeichen oder Arbeiten der Menschen, die sich auf die Eintheilung des Jahrs bezogen, und sollten zum Unterricht des Volks dienen. Man malte sie deswegen auf die Mauern des Tempel, weil hier der Vereinigungspunkt des Volks war. Man sah auf denselben die Zeichen des Thierkreises, und die übereinstimmenden Arbeiten des Ackersmanns; da einen Mann mit dem Pflug, dort einen andern mit der Sichel; weiter hin einen Jäger, der einen Hirsch verfolgte, u. s. w. An der Spitze derselben befand sich Merkur mit dem Caduceus bewaffnet.

Den zwölf Arbeiten des Herkules geht die Erwürgung zweener Drachen vorher. Dieß ist eine Allegorie, die sich auf den Caduceus oder den dadurch ausgedrückten Gegenstand bezieht, nämlich auf die beyden Solstitien, welche die Alten Drachenkopf und Drachenschwanz nannten. Das Jahr des Landarbeiters öffnet sich also, nach der in Gemälde gebrachten Geschichte des Herkules, mit einem Solstitium. Dieses ist das Sommer-solstitium, welches in den Junius fällt. Die Erwürgung der Drachen geht dem Sieg über den Löwen vorher, geschieht im zehnmonatlichen Alter des Herkules, um Mitternacht, und beyde Drachen werden dann mit Ausföhnungs-

ceremonien ins Feuer geworfen. Die Ermirgung der zween Drachen fällt also in den Junius, und die Er tödung des Löwens in den Julius, weil der Löwe das Zeichen dieses Monats ist. Herkules war damals zehn Jahr alt, wie uns Theokrit in der 24 Idylle berichtet, weil das Egyptische Jahr auf den zehnten Monat fiel. Bey der Feyer des Anfangs vom Jahr hatte man ein Fest, machte ein Freudenfeuer, und warf Bränder hinein, die jeder mit sich brachte. Dergleichen Freudenfeuer sollen noch in Rußland übrig seyn, und das Volk tanzet drum herum.

Die erste Arbeit des Herkules war sein Sieg über den Nemäischen Löwen, dessen Haut er hernach b. ständig trug. Der Löwe war, wie man weiß, das Sinnbild der Sommer-sonne, die Kuh das Sinnbild des Mondes, die Taube das Sinnbild der Venus u. s. w. Daher schilderten die Perser auch die Sonne unter einem Löwen, denn sie feyerten das Fest des Löwen, statt des Festes der Sonne. Als sie die Nieder unterjocht hatten, durften diese nicht mehr das Fest des Titans (des himmlischen Feuers) feyern, sondern sie mußten das Fest des Löwen mit ihnen begeben. Phre war der Name der egyptischen Sonne; man schilderte sie durch eiyen Jüngling, der auf einem Löwen stand. Als die Alten jedem Zeichen einen Planeten anwiesen, wählte man das Zeichen des Löwen für die Sonne. - Dieß ist aber nicht die einzige Verbindung, welche der Löwe mit dem Herkules hat; es giebt noch eine engere, die sich auf den Ackerbau bezieht. Der zahm gemachte oder der gebändigte Löwe war auch, wie uns Varro sagt, das Sinnbild der angebauten Erde. Diese erste Arbeit bezieht sich also auf die ersten mühsamen und beschwerlichen Arbeiten des Landmanns, das Land anzubauen, wobey es nöthig war, Wälder weg zu reissen, Gewässer abzuleiten, Steine wegzulesen, und
ber-

dergleichen Arbeiten mehr, denen man sich unterziehen mußte, um den Boden fruchtbar zu machen.

Die Geschichte mit der hundertköpfigen Schlange macht die zweite Arbeit aus. Sie fällt auf den Monat August, dessen Zeichen die Jungfrau, die Sibylle, oder die schöne Schnitterinn ist, die noch eine Aehre in ihren Händen hält. Die hundert Hälse mit den hundert Köpfen sind hundert Halme mit hundert Aehren aus einem Kern, denn in den fruchtbaren Gegenden des Orients wachsen aus einem Korn viele Halme. Der Landmann sammlet die Frucht seines Fleißes mit der mörderischen Sichel, er haut sie ab, die goldnen Aehren, und verbrennt alsdann die Stoppeln, damit die Erde durch ihre Asche fruchtbar werde. Uebrigens war die Schlange im Alterthum das Sinnbild des Getreides.

Die dritte Arbeit ist folgende. Herkules ergreift einen Eber und widmet ihn den Göttern; hernach überwindet er, bey Gelegenheit eines Fasses mit Wein, die Centauren. Diese Arbeit bezieht sich auf den September. Wenn die Menschen die Erndte eingesamlet haben, so bezeugen sie den Göttern ihre Erkenntlichkeit; sie opfern alsdann Schweine, oder andere solche Thiere, die dem Landmann oder seinen Ländereyen, wegen der Verwüstungen, die sie anrichten, schädlich sind. In dieser Rücksicht spielt das Schwein im Alterthum eine große Rolle. Was die Ausrüstung der Centauren, ihre Hörner, ihre Ochsenfüße anbetrifft, so kann man die Ackerleute darunter nicht verkennen, denn bey den ersten Völkern wurden sie so vorgestellt, wie uns noch alle Monumente des alten Egyptens beweisen. So läßt z. B. Euripides den alten Bacchus auftreten; in der Folge aber verschönerten ihn die Griechen, und zeichneten ihn mit mehr Adel; so wie man auch hernach die Centauren veredelter vorstellte. Der Wein, über welchen sich die Centauren

herstürzen, ist nichts als eine Anspielung auf das Bedürfniß der Menschen nach Wein, weil er ihnen Kräfte giebt zu ihren Feldarbeiten. Der Rest dieser Erzählung ist nur eine Verschönerung des Sinnbilds.

Vierte Arbeit. Herkules verfolgt lange eine Hirschkuh, und bemeistert sich ihrer: diese Hirschkuh läuft mit einer großen Geschwindigkeit; sie hat goldene Hörner, und Herkules fängt sie mit Netzen.

Diese Hirschkuh ist nichts anders als eine egyptische wilde Ziege (Gazelle), die einer Hirschkuh ziemlich gleich kömmt, aber viel kleiner ist. Diese Jagd, welche auf den Monat October unmittelbar nach der Weinlese und nach der Saatzeit fällt, schildert die Beschäftigung des Landmanns in dieser Jahreszeit: er jagt, stellt Netze, und legt Schlingen.

Fünfte Arbeit. Herkules verjagt die Vögel vom Stymphalischen See, welche die benachbarten Gegenden verwüsten, mittelst einer ehernen Trommel, welche einen abscheulichen Lärm verursacht. Dieß fällt auf den Monat November. In diesem Monate fallen oft die Vögel, bey ihrem Durchziehen in wärmere Länder, in ungeheurer Anzahl auf die Felder, und würden alles verwüsten, wenn man ihnen nicht zu wehren suchte. Die Auslegung dieser beyden letzten Gemälde verträgt sich nicht nur mit der Natur, sondern sie paßt auch gut auf den Kalender des heidnischen Roms, nach welchem diese beyden Monate dem Mars und der Diane gewidmet waren.

Sechste Arbeit. Herkules reiniget die Ställe des Augias mit Strömen von Wasser. Dieses ist für den Monat December. Hierdurch wird zum Theil die Regenzeit geschildert, zum Theil aber auch die Ausbesserung und Reinigung der Ställe, und anderer Gebäude, weil

weil der Landmann ist Zeit dazu hat, auf das Innre seines Hauswesens zu sehen.

Siebente Arbeit. Herkules unterjocht den Stier, und führt Olympische Spiele ein. Die Einführung dieser Spiele ist eine von den größten Begebenheiten Griechenlands; sie verliert sich in die Nacht der Jahrhunderte hinein. Sobald Griechenland ein Ackerbaustaats geworden war, so hatte es bestimmte Spiele. Diese Spiele haben ihren Ursprung im Orient. Anfangs waren sie ganz natürlich. Wenn die Erndte vorbey war, so tanzten die Leute vor Vergnügen, und ihre Freunde nahmen Theil daran.

Nicht umsonst machte man den Herkules zum Beschützer dieser Spiele, und verband damit die Geschichte des Ermanthischen Stiers. Dieser Stier bedeutet die Wettläufe der Stiere, die in den mittägigen Ländern so berühmt waren, und die aus dem Orient herrühren. Sie fallen in den Winter, wo die Landarbeiten vollendet sind. Man suchte sich da zu vergnügen, und stellte Feste und Spiele an. Die Olympischen Spiele wurden aber nur alle vier Jahre gefeyert; erstlich, weil es zu kostbar gewesen wäre, sie alle Jahre zu feyern; zwentens, weil man sie auf das Schaltjahr verlegen wollte, welches einen Tag mehr hatte als die drey übrigen. Eine Olympiade ist also eine Zeit von 4 Jahren.

Herkules wird von den Gottheiten beschenkt. Diese Geschenke beziehen sich alle auf die Eigenschaften, die den Gottheiten beygelegt werden, welche sie geben. Mit dem Eschleyer der Minerva oder Luna hüllt er sich die Nacht über ein. Die fürchterliche Keule, womit er das Land aufreißt, bekömmert er vom Vulkan. Neptun giebt ihm ein Pferd, zum Zeichen der Geschwindigkeit seines Laufs. Dieses Pferd ist der Pegasus, der die Lüfte durch,

durchschneidet. Merkur giebt ihm ein Schwerdt, das ist, die Sichel, Apollo den Bogen, mit welchem die Sonne die Strahlen abschießt. Ceres stellt ihm zu Ehren die Kleusinischen Geheimnisse an, die in der That nichts anders waren als Ackerbaufeste.

Achte Arbeit. Herkules bemeistert sich der Stutten des Diomedes, der sie mit Menschenfleisch ernährte. Sie waren so schrecklich, daß man sie mit eisernen Ketten anfesseln mußte. Herkules gab ihnen hernach selbst den zu fressen, der sie zu Menschenfleisch gewöhnt hatte.

Die Egyptier brachten den Göttern Kuchen dar, auf welchen mit Ketten belegte Meerpferde ausgedrückt waren. Dieß scheint zu dieser Fabel Anlaß gegeben zu haben. Das Meerpferd oder der Hippotam stellte bey den Griechen den Typhon oder den Winter vor, der vom Orus und von seinem Pferde überwunden worden.

Der Winter ist eine schlimme Jahrszeit, wo die Erde nichts hervorbringt, wo ihr Schoos ein eherner und eiserner Schoos ist, der sich allen Arbeiten des Landmanns verschließt, und der ihn zwingt sich von seinen vorherigen Arbeiten zu ernähren und seine Erndten aufzuzehren.

Diese Arbeit fällt auf den Monat Februar. Herkules giebt die Stutten ihrem Herrn zu fressen: der Winter hört da allmählig auf, und verschwindet. Diomedes ist hier nichts anders als Typhon. Sein Name ist aus Dio, Jupiter oder Himmel, und aus dem Wort Mad, feucht, naß, zusammengesetzt; er bedeutet also den Winter oder die Regenzeit.

Neunte Arbeit. Herkules kündigt den Amazonen den Krieg an, überwindet sie, und bemeistert sich ihres Gürtels.

Bis in den Monat März haben die Nächte der Sonne oder dem Herkules den himmlischen Gürtel streitig gemacht: bis dahin waren sie länger als die Tage, sie hatten die Herrschaft über den Himmel. Herkules bemeistert sich dessen, entreißt ihnen den Gürtel, die Tage werden länger; und die beschämte Nacht verbirgt sich jenseits Scythien.

Um den Gürtel davon zu tragen, reiset Herkules über das schwarze Meer, und durch das Land der Cimmerier: aber diese beyden Namen bezeichnen die Finsternisse der Nacht. Er kann den Sieg nicht eher davon tragen, als bis er diese finstern Gegenden durchwandert hat. Die Königin, welche den Gürtel besitzt, heißt Melanippe, das heißt, die Königin der schwarzen Pferde, oder die Nacht. Ihre Unterthaninnen heißen Amazonen. Ihr Name kömmt her vom Urwort Am oder Ama Wiedervereinigung, und vom Wort Zone Gürtel; diese sind die Nächte, welche alle zusammen auf derselben Zone herrschen. Die letzte der Amazonen stirbt als Jungfrau. Derjenige, der in einer Klasse von Wesen der letzte ist, kann nicht mehr Hervorbringer oder Vater seyn. Die letzte Nacht des Jahrs stirbt also im symbolischen Stil als Jungfrau.

Indessen macht der Rest der Amazonen Miene, sich wieder zu vereinigen: sie stürzen sich mit den Trümmern ihrer Armeé auf Athen; sie werden aber von neuem zurückgeschlagen, ziehen über Scythien zurück, und erscheinen nicht mehr.

Auch dieses ist dem Buchstaben nach wahr. Es ist unläugbar, daß Minerva, die auf griechisch Athene heißt, den Mond bedeutet. Es ist also hier nicht von der Stadt Athen die Rede, sondern von der Göttinn, die ihren Namen führt: diese unterjocht vollends die Amazonen, denn unmittelbar nach dem Aequinoctium des Mär-

Märzes verkürzt der Mond, der wieder neu geworden, die Nächte noch mehr, und vertreibt sie aus Scythien. Man darf sich nicht wundern, daß Minerva oder Athene den Mond bedeuten solle: der Mond war die Königin der Gestirne, und Athene bedeutet gerade so viel als Regentinn. Plutarch sagt uns das auch, in seiner Abhandlung von Isis und Osiris, daß der Mond im Orient Athenais geheißten. Dieß ist das Jöminium von A-don-is, der Herr, der König, Name der Sonne.

Zehnte Arbeit. Herkules holt die Kühe des Geryon. Diese Arbeit fällt auf den April. Das Zeichen dieses Monats ist für uns der Stier; aber bey den Alten, und vorzüglich in Egypten war es die Kuh, die Kuh der Isis, das Sinnbild der Fruchtbarkeit. So war auch Isis nichts anders als die Venus, die Schutzgöttinn des Monats April. Wenn die Kühe, deren sich Herkules bemestert, die Kühe des Geryon heißen, so mag das eine Anspielung auf die Urwurzel Gur, Gersenn, welche Ueberfluß bedeutet, und von der guères (viel) herkömmt.

Filfte Arbeit. Herkules schleppt den Cerberus aus der Hölle. Dieser Cerberus ist nichts anders als eine Anspielung auf das ehrwürdigste Fest des Alterthums, auf die Eleusinischen Geheimnisse, die sich auf den Ackerbau bezogen. Mit Recht geht also Herkules, nach erhaltenem Befehl den Cerberus zu holen, nach Athen, und läßt sich dort in den Eleusinischen Geheimnissen einweihen: denn das Hinabsteigen in die Hölle und Cerberus waren die Sinnbilder der Geheimnisse, und ihrer Einweihung geworden.

Zwölfte Arbeit. Herkules holt die goldnen Äpfel der Hesperiden, und richtet Säulen auf, welche nach ihm die Säulen des Herkules genannt wurden. Gezwungen, mit Dejaniren über den Fluß Evne zu gehen, nimmt

nimmt er die Hülfe des Centauren Nessus an: dieses ist die Ursache seines Todes; denn in der Idee, daß dieser Centaur Dejaniren beschimpfe, durchboht er ihn mit seinen Pfeilen. Nessus stirbt, und giebt Dejaniren seinen in sein eigenes Blut getauchten Rock, und versichert sie, daß ihr Herkules nie untreu seyn werde, wenn er diesen Rock trage; aber dieser ist kaum damit bekleidet, so schleicht sich ein tödtliches Gift in alle seine Adern; und da er diese Schmerzen nicht länger ertragen kann, entschließt er sich, sein Leben abzukürzen.

Alles das fällt auf den Monat Junius. Die beyden berühmten Säulen oder Gränzen, welche ihm Eurysthæus oder der Allmächtige bezeichnet, sind nichts anders als die beyden Tropici. Hesperien, woraus die Lateiner Vesperus machten, bedeutet den Abend, den Niedergang der Sonne. Dieses Wort kömmt her vom Orientalischen Sper, welches Tag, Licht, Morgen, bedeutet, und von der vorhergehenden Negation he, oue, ve, welches Abend, Niedergang, Dunkelheit bedeutet. Mit diesen eigentlichen Bedeutungen verbinden sich wieder figurliche; Tag ist so viel als Leben, Finsterniß so viel als Tod.

Evenc bedeutet Wort für Wort den Fluß der Sonne. Dieser Fluß ist der ganze Jahrlauf.

Dejanira ist so viel als Vollständigkeit des Lichts, wozu wir im Junius gelangen, weil in diesem Monat die längsten Tage sind. Nessus bedeutet Sieg, ein Name, den der letzte Tag im Jahre führte. Die goldenen Früchte sind die Erndten, mit welchen sich das Jahr schließt, und nach welchen sich ein neues anfängt.

Als nun Herkules seine Arbeiten geendet, seine erste Frau und seine 50 Söhne dem Iolas anvertraut, die Omphale und Dejanira geheyrathet, und Iole ge-

wonnen

wonnen hatte, läßt er sich auf den Berg Deta bringen, stürzt sich auf einen großen Scheiterhaufen, und so wie er verschwindet, wird er unter die Götter verseht.

Osiris, Adonis, Thammuz, Herkules, auf dem Berge Deta, u. s. w. sind eine und eben dieselbe Allegorie, die sich auf das Ende des Jahrs, auf die sich entfernende Sonne bezieht, bis sie aus Afrika so glänzend als jemals wieder hervorbricht.

Herkules verbrennt sich auf dem Deta, wie der Phönix auf dem Altar von Heliopolis.

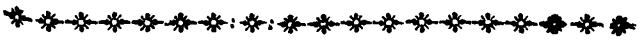
Herkules wird nun in den Himmel aufgenommen, aber er mag keinen Platz unter den zwölf Gottheiten. Diese waren nichts anders als die symbolischen Vorstellungen der Sonne und des Mondes für jeden Monat. Herkules konnte ihnen also nicht gleich gestellt werden, weil er über sie regierte.

Herkules heyrathet die Hebe, und wird also der Gemahl der Göttinn der Jugend: das ist, die Sonne erscheint alle Jahre wieder mit gleicher Annehmlichkeit der Jugend.

In einem vierten Theile, welchen der Verfasser noch befügt, wirft er einen Blick auf die übrigen historischen Handlungen des Herkules, welche nicht in der Erklärung begriffen sind, die er von seinem Leben gegeben hat; und in einem fünften liefert er Anmerkungen in Form von Noten. Alle übrigen Berrichtungen erklärt er auf die nämliche Weise; da sie aber nicht eigentlich notwendig zu seiner Geschichte gehören, so übergehen wir sie hier, um nicht unnöthig weitläufig zu werden.

Der Leser wird nun im Stande seyn, nach diesem Versuch über die alten Fabeln zu urtheilen; er wird das unerwartete Schauspiel, welches ihm diese drey Allegorien

rien vor Augen stellen, nicht ohne Verwunderung ansehen. Er wird in der Mythologie nicht mehr so viel Abgeschmacktes finden, als vorher; er wird einsehen, daß in derselben alles seine bewegende Ursache hatte, wie in der Natur. Vielleicht wird man finden, daß in der Erklärung der verschiedenen Theile dieser Allegorie nicht immer dieselbe Klarheit herrscht: aber diese Unvollkommenheit kann doch das Licht und die Gewißheit nicht schwächen, die über das Ganze verbreitet sind.



II.

L'observateur anglois &c. Tome IV.

Dieser letzte Theil enthält 22 Briefe, in welchen über folgende Artikel geredet wird. 1) Projekte und Vorbereitung einer Rüstung zum Krieg in Frankreich. Zustand der Marine. Portraits der vornehmsten Seeofficiere. 2) Ueber die Stiftung einiger Leihkassen. 3) Ueber ein obscönes Buch. 4) Ueber den Tod des Prinzen von Conti. 5) Gespräch zwischen Ludwig XV und den Prinzen von Conti in den elisäischen Feldern. 6) Von den Unruhen des Parlements zu Grenoble. 7) Ueber einen wider den Abbé Boudeau angesponnenen Prozeß. 8) Eine historische und barbarische Anekdote. 9) Ueber den Herrn Beaumarchais. 10) Ueber die Krankheit des Controleur-General. Anekdote bey dieser Gelegenheit. 11) Ueber das Findelhaus, das Hôtel de Dieu und Notre Dame. 12) Scheidungsprozeß zwischen der Marquissinn und dem Marquis von Mirabeau. Intervention des Sohns, welcher verlangt, daß seine Interdiktion aufgehoben werde. 13) Ueber das kurze Ministerium des Herrn de Clugny, Controleur-General.